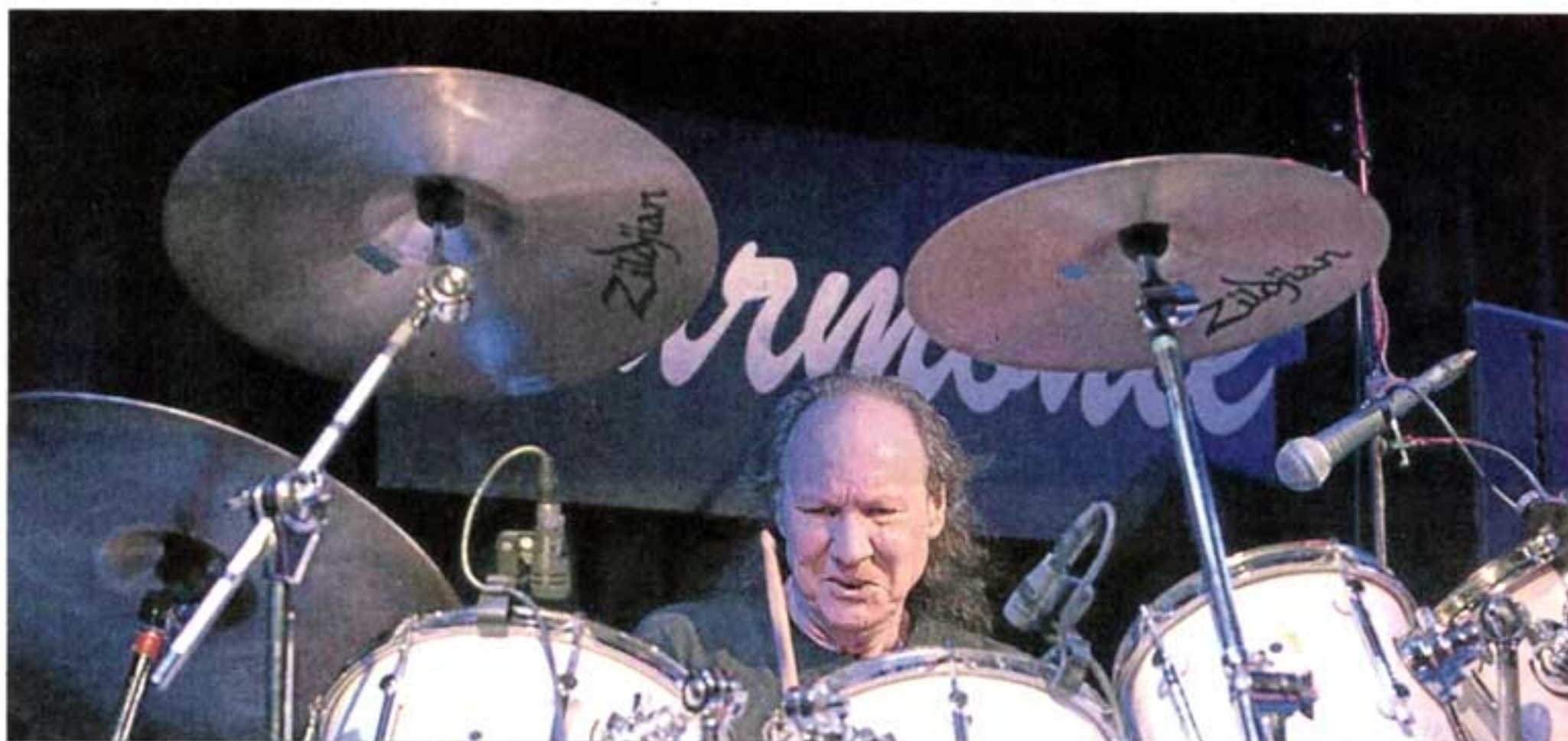


**Ausnahme-
drummer**

Bernd Noske von der „Krautrock“-Truppe „Birth Control“ feierte sein 50-jähriges Bühnenjubiläum mit einem denkwürdigen Konzert in der Endenicher Harmonie. (Foto: WPR)



Bumm, zisch, päng – Großartig!

Bernd Noske von „Birth Control“ begeistert in der Harmonie

Von CHRISTOPH PIERSCHKE

BONN. Bamm-bamm, wischwusch, zickzickzick, päng, bommbumm, piffpaffbäs. Wie soll man einen großen Schlagzeuger ehren, der sein Instrument beherrscht wie wohl Beethoven der Anekdoten nach sein Klavier? Kaum möglich. Und so fällt es schwer, Bernd Noskes Rhythmus-Spiel in Worte zu fassen. Andererseits hat Deutschland ja die wunderbare Unterscheidung von E- und U-Musik. Der große Soziologie Adorno hat einst diese kongeniale Unterscheidung von „hoher“, also ernsthafter, und „niederer“, sprich unterhaltender, Musik in epischer Breite verhandelt. Kein anderes Land weder der östli-

chen noch der westlichen Hemisphäre kennt solch messerspitzen-scharfe Differenzierung, die nicht nur den musikalischen Laien herausfordert.

Aber die 68er-Generation hat diese Kategorisierung genauso aufgesogen wie das bürgerliche kulturbeflissene Publikum. Schlager und Mozart ist so ganz simpel unterscheidbar. Seltsam nur, dass ausgerechnet hierzulande die innovativste Spielart des Rock als Vermischung (oder doch Vermatschung?) von „E“ und „U“ entstanden ist: Krautrock. Arriviertes Bonner Konzertpublikum ist leider an diesem Abend in der Endenicher Harmonie nicht anwesend, um zu lernen, dass es auch jenseits von Oper, Fuge und Sinfonie

(Achtung, E-Musik!) Virtuosität und doch tatsächlich Modales und kontrapunktische Umleitungen gibt.

Dafür aber sind die gealterten Rocker nach Endenich gekommen, um sich von Noskes „Birth Control“ in Zeiten voller „Plastic People“, die verdammt lange her und doch kein bisschen vergangen sind, entführen zu lassen. Nicht umsonst berufen sich auch heute noch junge Rockbands (Achtung, U-Musik!) auf den Krautrock, der musikhistorisch in einer denkwürdigen Mischung aus Bach, Miles Davis oder dem britischen Beat und Blues besteht. Ein Schlagzeuger aber sollte geehrt werden, der an diesem Abend sein 50-jähriges Bühnenjubiläum feiert und damit

gegenüber den Rolling Stones ein Jahr Vorsprung hat.

Piffpaff, bummbumm, bäng-bongbang, plaschplach. Noskes virtuoses Spiel ist in Worten tatsächlich kaum zu würdigen. Aber er und sein Projekt „Birth Control“ wäre eine Chance gewesen, für ein bildungshungriges Bonner Musikpublikum zu lernen, welche Kraft der Rock in allen seinen Facetten zu bieten hat. Schostakowitschs sinfonische Schlagwerkeinlagen grüßen nicht umsonst von Ferne. Bei „Birth Control“ hätte sich das Zuhören nicht nur für Rocker gelohnt – und nachdenklich bezüglich der allgemeinen Würdigung musikalischen Könnens und Aufführungskunst stimmen können.